MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 154. Mittwoch den 5. Juli 1837.

Bekanntmachung.

Nach dem Antrage des Magistrats in Sulau wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß der dasige Kram- und Viehmarkt Montag und Dienstag den 14. und 15. August d. J. abgehalten werden wird, und nicht auf den 12ten desselben Monats, wie ein Druckfehler im diesjährigen Kalender besagt. Breslau, den 23. Juni 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni 1837

Montag, den 10. Juli d. J.,	Montag, den 17. Juli d. J.,
Dienstag, - 11. - - -	Dienstag, - 18. - - -
Donnerstag - 13. - - -	Donnerstag - 20. - - -

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der genannten Tage zu melden.

Breslau, den 23. Juni 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es ist die, am 30. Januar 1810 ausgefertigte Breslauer Stadt-Obligation Nr. 4363 über 50 Rtlr. lautend, seit geraumer Zeit nicht mehr zur Abstempelung präsentirt und sind daher die Zinsen davon bei der hiesigen Kämmerei-Haupt-Kasse asservirt worden.

In Folge dessen fordern wir den Inhaber dieser Obligation auf, die bis einschließlich des diesjährigen Johannis-Termins unerhoben gebliebenen diesfälligen Zinsen bei unserer Kämmerei-Haupt-Kasse alsbald in Empfang zu nehmen; zugleich machen wir aber auch bekannt, daß der Nennwerth dieser Obligation Term. Weihnachten d. J. mit 50 Rtlr. zurückgezahlt werden soll und kündigen zu dem Ende hiermit öffentlich den mehrerwähnten Betrag mit dem Beifügen: daß Kapital und Zinsen, letztere jedoch nach Abzug der gegenwärtigen Insertions-Kosten, bald nach Ablauf des Weihnachts-Termins ad depositum des hiesigen Königlichen Stadtgerichts werden gezahlt werden, wenn die Erhebung der diesfälligen Beträge bis dahin nicht erfolgt sein sollte.

Von Term. Weihnachten d. J. an findet eine fernere Verzinsung des in Rede stehenden Kapitals nicht mehr statt.

Breslau, den 16. Juni 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 3. Juli. Des Königs Majestät haben an die Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Konsuls G. W. Rahm zu Bahia den Kaufmann Ph. Ad. Plessing zu Allerhöchstihrem dortigen Konsul zu ernennen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der bisherige Kuratus Thiel zu St. Matthias in Breslau zum Pfarrer an den Kirchen St. Corpus Christi und St. Nikolai daselbst ernannt worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind nach dem Haag abgereist.

Abgereist: Der General-Major im Kriegs-Ministerium, von Hülsen, nach Düsseldorf.

Coblenz, 26. Juni. Ein wohlhabender rechtlicher Fleischer von St. Goarshausen hatte einen Prozeß verloren, und erhielt davon die Kunde als er mit Fleischschneiden beschäftigt war. In einem Anfalle von Wuth rannte er seiner eben eintretenden Frau, mit welcher er glücklich gelebt hatte, das Messer ins Herz, und riß sich hierauf selbst mit demselben Messer den ganzen Bauch auf, so daß die Gedärme herausdrangen; da es mittlerweile Lärm gab, hielt er die Eingeweide fest, eilte noch die Treppe hinauf, und schnitt sich zweimal in den Hals. — (Nach einem andern Berichte hat der Unglückliche schon früher an Geisteszerrüttung gelitten).

Deutschland.

Dresden, 29. Juni. Gestern Mittag haben Se. Maj. der König eine mehrwöchentliche Reise von Pillnitz aus über Prag nach Salzburg angetreten. — Gestern früh ist der Statthalter von Polen, Fürst von Warschau, hier angekommen, beim hiesigen Kaiserl. Russischen Gesandten, von Schröder, abgestiegen und heute Mittag von hier nach Teplitz weitergereist!

Hannover, 29. Juni. (Hannov. Ztg.) Gestern war der Tag, an welchem Se. Majestät Ernst August, König von Hannover, in der Hauptstadt des Landes Seiner Väter anlangte, um den Thron zu besteigen, von welchem der Rathschluß der Vorsehung Seinen erhabenen Bruder, den allgeliebten Wilhelm IV., abberief. Am 28sten Morgens hatten Se. Maj. Osnabrück und bald darauf auch wieder das Gebiet Ihres Reichs verlassen, um über Minden, Bückeburg und Nenudorf der Hauptstadt zuzueilen. Auf Signale durch die aufgestellten Fahnenträger verkündigte bald der Donner des auf dem Walle aufgestellten Geschützes die Annäherung des Königs an die Hauptstadt. Kurz vor 6 Uhr langten Se. Majestät im Reisewagen, begleitet von einer Anzahl Bürger zu Pferde, am Eingange der Calenberger Straße an, wo eine Ehrenpforte errichtet war, und der versammelte Magistrat Se. Majestät erwartete. Der Stadt-Direktor empfing den König Namens der Stadt mit einer Anrede und Ueberreichung der Schlüssel der Stadt auf einem seidenen Kissen. Der König nahm die Versicherung unwandelbarer Treue der Stadt gegen die geheiligte Person Allerhöchstihrer Majestät mit der huldreichsten Beifalls-Bezeugung auf, und geruhte zu erwidern: „Sie kennen Meine Liebe zu diesem Lande und dieser Stadt, wo Ich Meine Jugend verlebte; der Vorsehung hat es gefallen, Mich auf den Thron Meiner Väter zu berufen; ich werde den Hannoveranern ein gerechter und gnädiger König sein.“ Ein begeistertes Lebehoch folgte diesen herzlichen Worten. Langsam setzten nun Se. Majestät den Weg in die Stadt fort durch das in Linie aufgestellte Militär und die dicht gedrängte Bevölkerung, welche gleich der die Fenster der Häuser füllenden schönen Welt mit Jubelruf und Schwenken der Hüte und Tücher den König begrüßte. Am Fürstenhofe beim Aussteigen aus dem Wagen wurden Se. Majestät von dem Herzoge und dem Prinzen George von Cambridge KK. HH. empfangen. Aufs tiefste gerührt, stürzten die Durchlauchtigsten Brüder einander in die Arme. Es war ein ergreifender Moment. Von 9 Uhr an war ganz Hannover bis in die kleinsten Gassen glänzend erleuchtet, und bis Mitternacht wogte in den taghellen Straßen die durch den Besitz ihres Königs beglückte Bevölkerung.

Se Majestät der König haben Mittelst Allerhöchster Verfügung vom heutigen Tage die Allgemeine Stände-Versammlung zu vertagen geruhet.

Die beiden Kammern haben demzufolge ihre Sitzungen um 12½ Uhr geschlossen.

Hamburg, 20. Juni. Die Geld- und Handels-Krisis in den Vereinigten Staaten hat freilich nicht ohne Rückwirkung auch auf unsern Platz bleiben können, doch hat sie uns bei weitem nicht so empfindlich und mit so nachtheiligen Folgen berührt, wie unsere benachbarte Schwesterstadt Bremen, deren lebhafte Schifffahrt vorzüglich auf dem Verkehr mit Nord-Amerika beruht. Eine erfreuliche Erscheinung ist es, daß Hamburg sich auch während dieser ungünstigen Verhältnisse in seiner alten Solidität behauptet hat. Zwar waren die bedeutenden Zahlungs-Einstellungen in Amerika, England und Frankreich öfter selbst von Häusern, von denen man es kaum erwartet hatte, mit Verlusten auch für hiesigen Ort verbunden, allein im Allgemeinen haben sie sich doch nicht als sehr bedeutend ergeben; sie sind verhältnißmäßig nicht von großem Belang gewesen und haben überdies hauptsächlich solche Handelshäuser betroffen, deren Kredit dadurch nicht erschüttert werden konnte. An Geldmangel leidet man hier nicht, im Gegentheil ist Geld im Ueberfluß vorhanden, daher der Diskonto auch in diesem Augenblick niedrig. Im Waarenhandel giebt sich indessen große Stille zu erkennen; aber das ist leicht erklärbar und sehr begreiflich; denn Niemand mag dem dermaligen Stande der Preise der meisten Waaren einen Bestand zutrauen, und Jedermann hält darum mit seinen Spekulationen zurück, um den Zeitpunkt abzuwarten, wo die merkantilischen Verhältnisse, insbesondere in Amerika, erst wieder geordneter hervortreten werden, ein Zeitpunkt, den man bei den großen Hülfsquellen dieses Landes nicht fern glaubt. — Für die Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und Magdeburg will man jetzt noch ein zweites Dampfschiff einrichten, während man in Magdeburg ebenfalls mit der Erbauung eines Dampfschiffes beschäftigt ist, das bestimmt ist, zu einem Konkurrenten der Hamburger zu werden. — Mehre der geachtetsten hiesigen Handlungshäuser sind zusammengetreten, um eine Handlungsdiener-Wittwenkasse zu begründen. Die Zweckmäßigkeit eines solchen Instituts ward längst anerkannt, ohne daß es bisher zu einer Ausführung kam. (Schw. M.)

Hamburg, 30. Juni. Es ist hier der Accessions-Vertrag der freien und Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg zu den am 30. November 1831 und 22. März 1833 zwischen II. MM. den Königen der Franzosen und des Vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland, zum Zweck einer wirksamen Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossenen Traktaten, unterzeichnet zu Hamburg den 9. Juni 1837 von dem K. Französischen Geschäftsträger Baron Lasalle, dem K. Großbritannischen Agenten und General-Konsul Henry Canning und dem Syndikus K. Siveking Dr. d. R. sammt dem, kraft Rath- und Bürgerschlusses vom 18. August 1836 vom Senate am 19. Juni 1837 erlassenen Strafgesetze wider den Sklavenhandel, publizirt worden.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Zu einigen Bemerkungen hat der Kondolenz-Besuch Veranlassung gegeben, welcher gestern von der Königin, in Begleitung ihrer Mutter, der verwittweten Königin in Windsor abgestattet worden ist *). Der Besuch dauerte länger als eine Stunde, und gab, wie die Tory-Blätter erzählen, nicht nur zu einem sehr rührenden Empfang der Königin von Seiten der Gemahlin des verstorbenen Monarchen Anlaß, sondern wurde auch von dieser Letzteren benutzt, um der Ersteren mehre Ermahnungen des verstorbenen Königs an seine Nachfolgerin mitzutheilen, welche, wie jene Blätter versichern, sehr gute Aufnahme gefunden haben. Dagegen berichtet ein Korrespondent des Courier, daß der Besuch der Königin nicht nur, weil er fast ganz unerwartet gekommen, sondern auch, weil er sehr plötzlich beendet worden sei, Auffallen erregt habe. Heute erhielt der Graf von Durham von Ihrer Majestät den Ritterschlag und wurde mit dem Großkreuz des militairischen Bath-Ordens bekleidet **). — Die Königin ist jetzt zunächst damit beschäftigt, ihren Hofstaat zu ordnen, der unter die Leitung der Herzogin von Sutherland, als Ober-Hofmeisterin, gestellt worden ist.

Dem Morning-Herald zufolge, kann die Krönung der Königin, wegen des in den Huldigungs-Eid aufgenommenen Vorbehalts zu Gunsten etwaniger legitimer Nachkommenschaft Wilhelm's IV., nicht vor dem Monate März des künftigen Jahres stattfinden.

Die Leiche König Wilhelm's wird in der Waterloo-Gallerie des Schlosses in Windsor zur Schau gestellt werden. — Es ist bereits die Rede davon, daß auf der Börse ein Standbild des verstorbenen Königs, neben denen Georg's III. und Georg's IV. errichtet werden soll.

Der Observer enthält Folgendes: „Es hieß in beiden Parlamentshäusern, daß die Minister der Krone sofort eine Bill einbringen würden, um für den Fall des Ablebens der jungen Königin in Abwesenheit des präsumtiven Thronerben Bestimmungen zu treffen. Diese konstitutionnelle Vorsicht ist völlig in Uebereinstimmung mit früheren Beispielen, denn zur Zeit der Regierung der Königin Anna, als der damalige Kurfürst von Hannover (später Georg I.) präsumtiver Thronerbe war, wurde dasselbe Verfahren befolgt. Wenn wir uns recht erinnern, so wurde damals beschlossen, daß in der Zeit zwischen dem Ableben der Königin und der Ankunft ihres Nachfolgers die Königliche Gewalt sechs hohen Staatsbeamten, so wie sechs anderen von dem Thronerben selbst ernannten Personen, übertragen werden solle. Die Namen der sechs Letzteren mußten jedoch in einem versiegelten Papiere aufbewahrt werden, welches erst bei dem eintretenden Todesfalle eröffnet werden durfte. Wir vermuthen, daß man in dem gegenwärtigen Falle diesem Beispiele folgen werde. Wir wissen jedoch durchaus nichts über die näheren Bestimmungen der Bill."

Ein Abend bei Lord Stuart.

Man weiß, daß Lord Dudley Stuart der eifrigste Polenfreund ist. Im Parlament hat er nie eine Gelgenheit vorübergehen lassen, zu Gunsten der Unabhängigkeit Polens oder für die Unterstützung der aus diesem Lande nach England Geflüchteten zu sprechen, und noch kürzlich hat er sich beschwert, daß die Regierung die Selbstständigkeit Krakau's gegen die drei Schutzmächte nicht genug bewahre. Sein Antrag hatte freilich keinen Erfolg, denn da weder Tories noch Whigs gegen ihn sprechen wollten, so hatten sie sich lieber im Stillen aus dem Hause entfernt, und als der edle Lord im besten Reden war, verlangte ein anderer, daß man das Haus zähle, und es ergab sich, daß nicht die erforderliche Anzahl von Mitgliedern gegenwärtig sei. Lord Stuart hat also in den Wind gesprochen. Zu demselben Lord Dudley war im vorigen Monate eines Tages Hr. Löwe Weymars eingeladen, derselbe, der gewohnt ist, seine Romane als politische Ereignisse und die Politik als Roman zu betrachten, der Hrn. Thiers angegriffen, um sich von ihm mit einer Gesandtschaft abkaufen zu lassen, von der er baronisirt und verheirathet zurückgekehrt ist. „Ich verließ, erzählte er, am 7ten meine bescheidene Wohnung zu Burton-Crescent. Traurig und nachdenkend machte ich mich nach Wilton-Crescent auf den Weg, wo der prachtvolle Palast des edlen Lords liegt. Um meinen Weg abzukürzen, ging ich durch mehre verborgene Winkelstraßen, wo Elend und Verzweiftung ein ander die Hand reichten. Wer nie in diese Schlammgruben hinabgestiegen ist, wer nie einen forschenden Blick in dieses Chaos bitterer Leiden, des Unglücks und der Verbrechen geworfen, kennt London nicht. Er hat die Rückseite des goldenen Wappenschildes des alten und neuen Englands nicht gründlich erfaßt. Diese trüben Gedanken, dieses Gemälde von einem schwarzen und blutigen Anstriche, reizten meine Einbildungskraft und peinigten mein Herz. Die Luft war ruhig; der Himmel mit dichten Wolken überzogen, ein Staubwirbel bildete einen Schleier, welcher schwer auf meine Augen herabsank, und die ganze Natur war in dumpfer Stille. Wo, so rief ich aus, wo ist der schöne Himmel des festen Landes? wo sind die lieblichen Westwinde, die das Rauschen der freundlichen Linde erregen, und das stolze Haupt der Pappeln wellenförmig bewegen? liebevolle Barcarolen, ländliche Tänze, balsamische Luft, ihr seid nicht mehr! London, immer London, mit seinen unzähligen Kaminen, seinem riesenmäßigen Aussehen, mit seinem Wintergewande, nichts als London, dieser halb zergliederte und noch immer zuckende Körper. Ich träumte, weil man dort nur träumen kann, wo die Farben die Schatten nicht verändern, wo der Anstrich stets bleich, wo die Schönheit selbst immer eintönig ist. Nachdem ich Picadilly durchwandert hatte, befand ich mich zu Wilton-Crescent. Ich klopfte zu wiederholten Malen an Nr. 18, einem prächtigen Wohnsitze, wo der ehrenvolle Lord Stuart seinen Aufenthalt hat. Ein junger Bediente riß die Thüre auf, daß die Angeln derselben knarrten, und nachdem ich mitten durch eine Hecke ganz gepuderter, mit superfeinem Tuche und prächtigen seidenen Strümpfen bekleideter Bedienten durchgegangen, befand ich mich der äußerst liebenswürdigen Lady Stuart, Lucian Bonaparte's Tochter, gegenüber. Sie ließ mir nicht einmal die Zeit, das gewöhnliche Kompliment vorzubringen, faßte mich bei der Hand, und führte mich in einen großen mit Sammt behangenen Saal ein. Unterwegs ließ sie meinen Namen erschallen, und stellte mich zuerst dem edlen Lord, dann der ganzen Gesellschaft vor. So will es der Gebrauch in England. Zwei oder drei Polen standen auf und kamen mir entgegen, Einige Herren beehrten mich mit einem Lächeln, andere grüßten mich sehr gravitätisch, nachdem sie mich vom Kopfe bis zum Fuße gemessen hatten. Daniel O'Connell blinzelte schalkhaft aus den Augen, und beehrte mich mit einem groben und kräftigen Händedruck. Ich setzte mich in einem Winkel dieses weiten Saales nieder, und verweilte mit aufgesperrtem Munde vor dieser Versammlung, aus deren Schooße die bedeutendsten Mitglieder des Whigministeriums und der Zahlenmensch Joseph Hume, das Haupt der radikalen Partei, hervorgegangen waren. Lord Brougham sprach mit lauter Stimme, und begleitete alle seine Worte mit einem höhnischen Lächeln. — „Was wollen Sie, sagte er zu Lord Palmerston, Sie wollen sich unter meinen Peitschenhieben nicht krümmen. Ich habe Sie nach allen Richtungen gepeitscht; tiefe Wunden wähnte ich Ihnen geschlagen zu haben, Wellington und Lyndhurst verschütteten mit vollen Händen das heilige Oel, und unsere Prahler finden bei ihrem Erwachen ihre Wunden vernarbt. Nehmen Sie die Compresse von der Wunde und schlagen Sie immer zu, Herr Kanzler. Fürchten Sie nicht das Schicksal des Thomas Morus zu erleiden, wir leben im neunzehnten Jahrhundert. — „Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von York.." murmelte ganz leise Lord Palmerston, und biß sich in die Unterlippe, um das, was er sagen wollte, zu ersticken. — „Entziehet der anglikanischen Kirche das Geld, welches sie überladet, sagte O'Connell, gebt dem guten und getreuen Ireland ein Stück Brodt. Ireland wird am Ende müde, seine entfleischten Arme zu Euch auszustrecken, um Euer Mitleiden zu erflehen. Verleihet ihm die Kraft, seinen Boden mit der Pflugschaar durchfurchen zu können; vernichtet seine tödtliche Unthätigkeit durch Euer Handeln; löset ein wenig Gold von den alten Wappen, um ihm Schutz und Nahrung zu verschaffen; habet die nöthige Kraft, um die Feinde desselben zu verachten; erstickt den Drachen unter der Allgewalt der menschlichen Gesetze, die ich in Anspruch nehme; versetzet dieses arme und leidenvolle Ireland nicht in die Nothwendigkeit, den eisernen Handschuh aufheben zu müssen, den man ihm zu Füßen wirft; hebt es denselben auf, dann Wehe! Wehe! Wehe!" — Es war nun einen Augenblick stille. O'Connells Beredsamkeit machte, daß der edle Lord Brougham die Stirn runzelte, der ihn sonst den vornehmen Bettler Irelands genannt hatte. — Nun erhob sich Lord Stuart von seinem Sitze und nahm zwischen Lord J. Russel und Lord Palmerston Platz. „Nun, Mylord, sagte er, sich an den Minister der öffentlichen Angelegenheiten wendend, wie steht es denn um die Frage vom Vixen?" — Bei diesem Ausfalle bemerkte ich, daß die blasse Gesichtsfarbe eines polnischen Prinzen sich sichtbar erheiterte. — „Wir haben vorgestern dem Hause geantwortet", sagte Lord Palmerston. — „Ihre Antwort ist weder befriedigend, noch bündig genug, erwiederte bitter Lord Stuart, und Sie werden nie erlauben, daß unser Leopard sich vor dem Doppeladler beuge?" — Lord Palmerston zog seine Uhr hervor, und nachdem er dieselbe angesehen, sagte er kaltblütig: „Es thut mir leid, daß ich ausgehen muß, allein man erwartet mich im Conferenzsaale. Morgen früh, Mylord Stuart, erzeigen Sie mir den Gefallen, auf das Bureau der auswärtigen Angelegenheiten zu mir zu kommen; ich werde alsdann Ihre Einsicht und Ihren klugen Rath benutzen." Lord Stuart klingelte lebhaft; die breiten Flügel

*) Der Gesundheitszustand der verwittweten Königin ist keinesweges befriedigend, und ihre Aerzte sind der Meinung, daß es gut gewesen wäre, wenn sie sich unmittelbar nach dem Tode des Königs aus Schloß Windsor entfernt hätte; allein sie war so aufgeregt, daß man befürchtete, die durch ihre Entfernung noch vermehrte Aufregung möchte ernstliche Folgen nach sich ziehen. Ihre Majestät wird aber sogleich nach dem Leichenbegängnisse das Schloß verlassen.

**) Der Graf von Durham traf nämlich bereits am 24. Juni von Petersburg in London ein.

der Thüre öffneten sich, und der Minister der öffentlichen Angelegenheiten begab sich nach Hause, nachdem er zuvor die Versammlung höflichst gegrüßt hatte. — „Betrug! Betrug!“ schrie alsdann Herr Thompson. „Betrug!“ antwortete Herr J. Hume, indem er dieses Wort mit einem sardonischen Lächeln begleitete, und dem ehrenwerthen Lord Russel einen Adlerblick zuwarf. „Ich hatte dieß, fuhr er fort, auf dem Gastmahle von Drury-Lane vorhergesehen; ich hatte unsern diplomatischen Gang gebrandmarkt, und mein ehrenwerther Kollege, Herr Georg Byng, hat seine Bemühungen mit den meinigen vereinigt. Spanien verschlingt unser Gold und wird von dem Blute unserer Soldaten getränkt, während wir mit übereinander geschlungenen Armen und eingeschlafener Seele kalte Zuschauer eines schrecklichen Kampfes bleiben. O! England, richte dein Haupt empor, wenn du nicht willst, daß man dich zermalme.“ — „Das wird man nicht“, riefen mehre andere aus. O'Connell rieb sich seiner Gewohnheit nach die Hände, wenn große Gedanken alle Triebfedern seiner weitumfassenden Einbildungskraft in heftige Bewegung brachten. Lord Brougham neigte sich dem Herzoge von Devonshire ans Ohr. Lord Stuart blieb mit gekreuzten Armen in tiefes Nachdenken versunken sitzen. Ein Diener trat herein, um den anwesenden Herrschaften die so eben erfolgte Ankunft des Lablache, Rubini, Tamburini und der Grisi anzumelden, und Lady Dudley Stuart lasse sie bitten, dem Concerte beizuwohnen.

Frankreich

Paris, 26. Juni. In Bezug auf die Nachricht, daß die Regierung den Befehl nach Lyon ertheilt habe, Lagrange bei seiner Ankunft daselbst zu verhaften, enthält das Journal de Paris Folgendes: „Als der in Paris eingetroffene Präfekt von Lyon sich gestern nach dem Minsterium des Innern begab, kam man ihm sogleich mit der Nachricht entgegen, daß sich Herr Lagrange auf dem Wege nach Lyon befinde. Man würde sich von dem Erstaunen des Herrn Rivet schwer einen Begriff machen können. Er begab sich sogleich zu Herrn von Montalivet und suchte ihm die zugleich kritische und demüthigende Lage begreiflich zu machen, in welche er, der Präfekt versetzt werden würde, wenn man Herrn Lagrange erlaubte, in der Stadt zu wohnen, wo er vor kaum zwei Jahren einen so beklagenswerthen und blutigen Volksaufstand organisirt und als Anführer geleitet habe. Die Worte des Präfekten von Lyon machten Eindruck auf den Minister des Innern. Herr von Montalivet sah ein, daß, wenn man dem Herrn Lagrange erlaubte, nach Lyon zurückzukehren, ihm bald alle diejenigen folgen würden, die an der April-Insurrektion Theil genommen haben und sich mit ihm in gleicher Lage befinden. Demnach soll, wie man uns versichert, durch den Telegraphen der Befehl nach Lyon ergangen sein, den Herrn Lagrange gleich bei seiner Ankunft daselbst zu verhaften.“

Der Temps enthält in seinem heutigen Blatte eine, angeblich von einem Augenzeugen herrührende Relation über die Zusammenkunft, die der General Bugeaud nach dem Abschlusse des Traktats zwischen ihm und Abdel-Kader mit dem Emir hatte. Dieser Bericht weicht wesentlich von demjenigen ab, den kürzlich die „Charte de 1830“ nach amtlichen Mittheilungen gab und soll offenbar dazu dienen, den üblen Eindruck, den dieser letztere im Publikum hervorgebracht hatte, zu mildern und das Verfahren des Generals Bugeaud zu rechtfertigen.

Im Bon Sens liest man Folgendes: „Der Traktat mit Abdel-Kader hat auch noch vorgestern und gestern zu Konferenzen zwischen einigen Generalen und dem Konseils-Präsidenten Anlaß gegeben. Man versichert, der Marschall Soult bestehe mehr als jemals auf die Verwerfung des Traktats und auf die Absendung neuer Truppen nach Afrika. Die Expedition nach Konstantine soll noch immer im Plane des Konseils-Präsidenten liegen; aber man wendet ihm ein, daß diesebe ganz ohne Zweck sein würde, wenn sie nicht unsere Occupation durch Bündnisse mit den noch nicht unterworfenen Stämmen befestigte. Das Entlassungsgesuch des Generals Damrémont soll angenommen, und die Besetzung seiner Stelle durch den Marschall Molitor beschlossen worden sein.“

Es ist wieder die Rede von einem Fest, welches Herr Rothschild dem Herzog von Orleans geben wird, aber nicht auf seinem Landgute Ferrières, sondern in seinem Hotel in der Straße Lafitte. Man spricht von einem Dejeuner bei Licht, welches Epoche in der Kochkunst machen solle. Bereits sind Arbeiter damit beschäftigt, die Fenster des Speisesaales mit gemaltem Papier zu bekleben. Das Silberzeug der vier Häuser Rothschild soll zu diesem prachtvollen Feste zusammengebracht werden. Hr. Duponchel, der das neue Hotel des Hrn. Rothschild gebaut hat, ist auch beauftragt, die Anordnungen zu dem Feste zu treffen, das, wiewohl in einem kleinern Maaßstabe, doch Alles übertreffen soll, was bisher an Festlichkeiten vorgekommen ist.

In franz. Blättern liest man: Das Komplott vom 20. Juni, worüber so lange und so Verschiedenes gesprochen worden, beschränkt sich auf Folgendes: Ein fast betrunkener Anstreicher schlug einigen, den diensthabenden Soldaten und Unteroffizieren vor, mit ihm ein Flasche Branntwein zu leeren, die er in der Hand hielt. Da er diesen Vorschlag mit für den König beleidigenden Worten begleitete, so ward er gleich verhaftet. Seine Verhaftung hatte eine Durchsuchung bei ihm und einigen mit ihm in Verbindung stehenden Individuen zur Folge, wobei man einige Pakete Patronen fand, die in das Blatt le Siècle eingewickelt waren. Man fügt hinzu, daß diese an sich so wenig wichtige Sache absichtlich von einigen Anhängern des ehemaligen Ministeriums vom 15. September vergrößert worden sei.

Die beiden Sergeanten des 51sten Regiments, durch deren Aussagen die Verschwörung vom 20. Juni entdeckt ward, sind in diesem Augenblick im Parket des Königl. Prokurators, wo der Instruktionsrichter sie verhört.

* Paris, 26. Juni. (Privatmitth.) Die spanischen Zustände, so tragisch sie auch sein mögen, haben einen durchweg komischen Charakter. Ein Hof in Madrid, dessen Krone gleichfalls auf dem mont de piète, das heißt im Pfandhause ist, ein Parlament, das die Prätention hat, ein Volk zu repräsentiren, obgleich es faktisch auf die Hauptstadt beschränkt und vom Volke verlassen ist, eine Constitution, ganz nagelneu und unschuldig, wie die junge Königin, die sie präsentirte und beschwor, eine Armee, die dem Feinde mehr Kanonen abnahm und mehr Soldaten erschlug, als deren in Summa seit Philipp II. in Spanien existirten, eine Presse, die noch tapferer lügt wie das General-Commando und der seelige Münchhausen, und obendrein Freimauerei, Heroismus, Ritterthum, Hungersnoth, Räuberleben, Tugend, Royalismus, Republikanismus, Stiergefechte, Anleihen, Demagogie und Kattunschacher. Man kann sich keine politischere Olla patrida denken, ohne Mendizabal und Palmerston zu sein. Diese beiden Minister verstehn die Kunst, ein Land diplomatisch in die Pfanne zu hauen und mit Freiheit und Linsenmuß zu versehen. Ich glaube, daß sich die Iberier besser bei der Inquisition wie mit Cromwells Institutionen befanden. — Daher macht verheißnermaßen der Karlismus täglich größere Fortschritte und die Regierung braucht, wie gesagt, nur ein Paar gesunde und überzeugende Gedanken ernstlich zu verbreiten, um die ebenbeschworne anglospanische Charte mit sammt der Quadrupelallianz vom Leben zum Tode zu bringen. Alle Journale sind genöthigt, die Jeremiade für die Panduren anzustimmen, die Evans zeitig verlassen hat, und Viele versichern, sie seien gegen ihren Willen und ihre politischen Grundsätze Glaubensgenossen des Prätendenten geworden. Sie haben dieser Tage aus den verschiedenen Versionen der Zeitungen gesehn, daß derselbe nicht blos in Madrid geschlagen und gefangen genommen, sondern sogar getödtet worden, Sie haben aber auch weiter gelesen, daß er, je öfter er niedergeworfen wird, desto mehr Stärke bekömmt. Der letzte Telegraph rektificirt seine mehrmaligen Depeschen und schließt mit der Meinung, daß, da nur die Expedition in Katalonien ohngefähr vollendet sei, die Eroberung und der Zug gegen Madrid nicht ausbleiben könne. In diesem Augenblick beträgt die Zahl sämmtlicher englischer Soldaten in Biscaya nur noch 800, und die der Fr. Legion 500, welche ausreißen. Die karlistische Junta dirigirt Navarra bis gen Bilbao, und Pampeluna selbst ist verlassen und erwartet den Moment der Erlösung. Zwei karlistische Heerhaufen passirten effektiv den Ebro und eine andere schickte sich, den letzten Nachrichten zufolge, an zu der Operation. Das Gerücht geht, Cabrera habe bei Rueda dem christinischen General Villapadierna ein Treffen geliefert und einen reichlichen Sieg erfochten. Don Carlos und sein Generalstab sollen sich am 16ten im Kloster Montsorrat, zehn Stunden von Barcelona, befunden haben, die drei Provinzen sind bis Valencia mit karlistischen Heerhaufen überschwemmt und alle Berichte stimmen darin überein, daß die Confusion und Muthlosigkeit ihrer Feinde gerade in dem Grade wie ihre Windbeutelei zugenommen habe.

Spanien

Madrid, 18. Juni. Durch ein Königl. Dekret vom 15ten wird der Stadt Gandesa, wegen der tapferen Gegenwehr der dortigen National-Garde, der Name der „heroischen Stadt“ verliehen.

(Kriegsschauplatz.) Die Morning-Chronicle meldet aus Bayonne vom 20. Juni: „Die neueste That Espartero's ist, daß er am 15ten den Zuriategui an der Spitze von 5000 Mann ruhig hat den Ebro passiren lassen, ohne einen Schuß zu thun. Den spätesten Nachrichten zufolge, setzt die Karlistische Expedition bequem ihren Marsch nach Tortosa fort, wo sie, wie es heißt, mit Cabrera zusammentreffen wird. Der Baron von Meer kämpfte bei Guissona nicht mit der Expedition, sondern mit einem Katalonischen Detaschement. Was Espartero jetzt zu thun denkt, weiß man nicht.“ — Der Courier enthält ebenfalls ein Schreiben aus Bayonne vom 20. Juni: „Am 15ten Abends sind zwei Bataillone von Navarra und drei Schwadronen Kavallerie, kommandirt von dem Obersten Osme und dem Brigadier Don Thomas Tarragual, bei Mendavia über den Ebro gegangen und nach Ausejo in Castilien marschirt, wo sie 35 National-Gardisten zu Gefangenen machten. Der Zweck dieser Expedition ist, die Aufmerksamkeit der Kolonne der Königin, deren größerer Theil in der Umgegend von Pampelona steht, auf sich zu ziehen. Die in San Sebastian ausgewechselten vier Campagnieen des dritten Bataillons sind dem dritten Bataillon von Navarra einverleibt worden.“

Niederlande.

Haag, 26. Juni. Die hier eingegangenen Nachrichten aus Java reichen bis zum 22. Februar und enthalten noch Näheres über den dortigen Aufenthalt des Prinzen Friedrich Heinrich. Se. Königl. Hoheit erfreute sich der besten Gesundheit und wollte am folgenden Tage mit der Fregatte „Bellona“ und der Kriegsbrigg „Snelheid“ Java verlassen, um die Molucken und einige andere Niederlassungen zu besuchen. Bei der Rückkehr nach Java wird Se. Königl. Hoheit das Innere der Kolonie besuchen. Während der Anwesenheit des Prinzen auf Java haben die Festlichkeiten nicht aufgehört, und er wohnte unter Anderem auch einer, auf einem Privat-Theater gegebenen Vorstellung eines historischen Stückes „der Graf Ludwig von Nassau oder der Sieg bei Heiligerlee“, welches von einem Bewohner Java's verfaßt ist, so wie einer von französischen Schauspielern veranstalteten Aufführung des Johann von Paris bei. Der Prinz wurde überall mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen.

Schweiz.

Luzern, 23. Juni. Der Vierwaldst. See hat bereits die Höhe des Wasserstandes von 1817 erreicht und steigt noch immer, so daß die Communikationen in einigen Theilen der Stadt schwierig werden. In den kleinen Kantonen besonders richtet das Wasser ziemliches Unheil an. Im Kanton Schwyz steht das Bad Ruolen ganz im Wasser. Auch der Thunersee steht sehr hoch und sein Wasser deckt hin und wieder die Straßen, die Bäche benachbarter Thäler haben Ueberschwemmungen verursacht.

Miszellen.

Hirschberg, 1. Juli. Am 28. Juni ist der Fürst und die Fürstin Czatorinsky in Ruhberg bei Schmiedeberg eingetroffen.

(London.) Als Norma hat Mad. Schröder-Devrient hier nicht so gefallen, wie als Fidelio; man fand ihren Gesang zwar sehr glänzend und energisch, ihr Spiel aber zu studirt; auch soll ihr in dieser Rolle die fremde Sprache, besonders in den leidenschaftlichen Momenten, viel Schwierigkeiten gemacht haben, und die Blätter versichern, es sei oft selbst mit dem Textbuch in der Hand schwer gewesen, ihr zu folgen.

Madame Schröder Devrient spielt zum letzten Male in diesem Monat, im nächsten reist sie nach Deutschland zurück. — Bei dem Musikfest zu Birmingham am 19. September d. J. kommt u. a. ein neues Oratorium vom Ritter Neukomm zur Aufführung: „die Himmelfahrt.“

Der einst berühmte poln. Zwerg Graf Borolock, jetzt 99 Jahr alt, lebt bei Durham auf einem ihm gehörigen kleinen Gute. Er ist noch sehr rüstig und dürfte wohl ein 100jähriges Alter erreichen.

Ein hiesiger Gelehrter ist mit der Construktion eines **elektrischen Telegraphen** beschäftigt, welcher, wenn er zu Stande kommt, den bis jetzt üblichen so sehr überlegen sein wird, als die Druckerkunst die Hieroglyphen der Mexikaner übertrifft.

(Zehn Louisd'or für einen Kuß.) Junge Modeherren ritten in dem Walde von Chantilly spaziren und sahen eine arme Bauerfrau kommen, die so alt war wie eine junge Eiche, mindestens achtzig Jahre. „Eine ausgezeichnete Schönheit!" bemerkte der eine. „Ich wette doch," sagte ein anderer, „daß Du sie nicht küssen würdest." — „Ich? Ich werde es thun; ich wette zehn Louisd'or, daß ich sie küsse." — „Die Wette halte ich." Der junge Herr stieg vom Pferde, schritt graziös auf die alte Frau zu und sagte: „Liebe Frau, darf ich um einen Kuß bitten?" Die Frau sah den jungen Herrn an und schien anfangs ganz erstaunt zu sein; dann lachte sie. „Ach," fuhr der Stutzer fort, „dieses Lächeln giebt mir die Erlaubniß." Ohne eine Antwort abzuwarten, näherte sich der Kecke der Alten und küßte sie dahin, wo sie sonst die Wangen gehabt hatte, wo aber jetzt nur Knochen zu sehen waren. „Die Wette ist gewonnen," sagte darauf der Ungläubige; „hier sind die zehn Louisd'or, mein Lieber." — „Da sind die zehn Louisd'or, liebe Frau," wiederholte der, welcher die Alte geküßt hatte, „mir genügt der Kuß." Und die zehn Goldstücke fielen in die Schürze der Alten, welche nun den Scherz sehr angenehm fand und fröhlich davon ging, um das Abenteuer ihren Enkeln zu erzählen, die Mühe haben werden, zu begreifen, wie man ihrer Großmutter zehn Louisd'or für einen Kuß habe geben können.

Bericht über die zweite Abtheilung der Kunstausstellung.

(Fortsetzung.)

Graf Raczynski sagt in dem angeführten Werke: „Ohne Bedenken kann man von allen unsern Genremalern sagen, daß ihre Gemälde aus einer Stimmung hervorgehen, welche sehr besonnen zu Werke geht, nichts auf gut Glück, und Alles heraussagt. Die Franzosen wagen mehr; sie ziehen die Mode zu Rathe, sie berichten schnell und mit Leichtigkeit, lassen errathen, und thun es mit Absicht; sie **erschöpfen** nicht den Gegenstand, aus Furcht, das Gefällige und Reizende daran zu zerstören. Für die Genremaler in Frankreich giebt es einen Lobspruch, welcher die Bedingung ihres Erfolgs enthält; man muß von ihnen sagen können: „das ist reizend! das sprudelt von Geist! das ist höchst artig!" — oder auch: „das ist furchtbar! das ist zerreißend!" — Wir haben drei Gemälde und einen Kupferstich von Franzosen zur Betrachtung hier, und müssen gestehen, daß das Gesagte vollgültige Anwendung auf sie findet. Die „junge Reconvaleszentin" von **Beaume in Paris**, Nr. 54, ist ein **artiges** Bildchen, ein modisch sentimentaler Gegenstand, in höchst einseitiger, seichter, flacher Manier dargestellt; aber wie gesagt: très joli! Mit diesem Urtheil, wenn man französisch gerecht sein will, geht man davon. „Die kleinen Künstler" von **Jacquand in Paris**, Nr. 328, bedeutender in der Darstellung, locken auch dem Deutschen eine beifällige Anerkennung ab. Die Wirkung sowol des Gegenstandes als des Pinsels bewähren den in Paris allgemein verbreiteten Ruf des Künstlers. Der Situation, die in dem Kupferstich: L'amour medecin, nach **Maile**, gegeben ist, kann man das wirklich Reizende nicht absprechen, wenn man nicht zu La Trappe Profeß gethan hat, und obgleich die Ausführung, im Verhältniß zu dem einfachen Gedanken, etwas zu weitschichtig ist, wie gewöhnlich in französischen Bildern: so ist doch darin die Wahrheit des Ausdrucks und die Schönheit der Wirkung gelungen zu nennen. Effekt allerdings macht das große Gemälde **Aurel Robert's**, aus Neufchatel, in Rom, Nr. 565, drei Mönche und einen Schiffer vorstellend, welche in einem Boot vom Strudel des Anio bei Tivoli fortgerissen, den Fall hinabstürzen; — aber einen grausamen, schaudererregenden. Hier ist blos Wahrheit, grelle, schreckliche Wahrheit, aber keine Schönheit, die nicht in dem furchtbarsten Aufruhr der Affekte, sondern in der Mäßigung derselben durch die Einwirkung des Geistes besteht. Wenn die Darstellung jener mit solcher Tüchtigkeit der Technik exekutirt wird, wie hier, so kann natürlich die Wirkung nicht ausbleiben; aber dann ist das Resultat kein schönes Kunstwerk, das unsere eigenen Affekte zu besänftigen zum Zweck hat, sondern blos gesteigerte Wirklichkeit, gemalte Rhetorik.

Unter den Künstlern, die den Schein der Kunst zur höchsten, über aller Vorstellung liegenden Wirkung auf die Sinne zu erheben vermögen, gebührt wol **Jean Bapt. Maes**, aus Holland, in Rom, der erste Rang. Vor seiner „**betenden Römerin**", Nr. 469, gestehen die Künstler mit auch dem Laien begreiflichen Gründen, daß man es, in Bezug auf das, was man malen nennt, d. h., wie Goethe sagt: „durch den Schein die Täuschung einer höhern Wirklichkeit zu geben," füglich wol nicht weiter treiben könne, daß hier die Malerei als solche an der Grenze ihrer Bestimmung und ihrer Mittel stehe. Und wahrlich! wenn man offenen Sinnes vor diesem Bilde steht, so fühlt man sich unwillkührlich wie in eine andere Welt versetzt. Hier ist nichts, was an die gemeine Wahrheit erinnerte, als der Charakterausdruck: alle zu derben Umrisse, alle erdigen Tinten sind wie in höherem Lichte verklärt und aufgegangen. Ein fast ans Wunderbare grenzender Zauber ist über diese Erscheinung ausgegossen, und zieht uns näher und immer näher, wie der Blick der Klapperschlange die Vögel, zu sich. Wir geben uns ihm gefangen und vergessen blindlings Alles um und neben ihm. An den Gegenstand verklärender Wirkung können wir ihm nur die Siegertschen Landschaften, als in anderer Art, an die Seite stellen. Und doch, wie wahr der Charakterausdruck! „So beten", sagte mir Jemand, der Italien genügend gesehen, „die Weiber um Ariccia. Aus solchen Augen, mit dem gerade so geöffneten Munde, aus dem der Glanz ihrer Zähne hervorstrahlt, scheinen sie um Erfüllung ihres Gebets weniger zu flehen, als zu drohen." Am reizend lieblichsten, man möchte sagen, menschlich verständlichsten für unsere deutsche Anschauungsweise aber erscheint wol in diesem Bilde das schlummernde Kind, wie es, von den süßen Banden des Schlafes befangen, die Unterlippe einzieht, und auf seiner reinen Stirn sich das Doppellicht zu irdisch-himmlischem Segensglanze vermählt. Wer gedenkt nicht hiebei der Worte Goethe's in seinem herrlichen Gedichte: „Der Wandrer"!

Das Göttliche reiner, unschuldsvoller Kindlichkeit in seiner möglichst unbedingten Erscheinung, unverschönt durch eine besondere Beleuchtung, tritt uns in **Julius Hübner's** „Christuskind", Nr. 1067, entgegen. Die großartige Hingebung an die objektive Wahrheit, das ernste Nachdenken und tiefe Gefühl, so wie die Sorgfalt in der Ausführung der jetzigen deutschen, namentlich der Düsseldorfer Maler, ist hieraus vollkommen ersichtlich. Diese Absichtslosigkeit und Enthaltsamkeit von allem Effekte könnte man fast rührend nennen, wenn sie nicht eben das Höchste wahrer Kunst wäre. Ein Bedenken möchte ich mir bei diesem Bilde, dessen hohe Anerkennung mir am Herzen liegt, dennoch erlauben, und zwar das, warum es als Christuskind bezeichnet ist, da es doch blos als verkörperte Idee der Kindlichkeit erscheint. Das Kind ist freilich nur der Keim eines **Menschen** zu allseitiger Entwickelung; aber es muß doch, und wäre es Gottmensch, als Prototyp des zukünftigen Charakters, ja wenn es den Keim einer historisch bedeutenden Person vorstellen soll, sogar als die Andeutung der aus der Bethätigung des Charakters hervorgehenden besonderen Bestimmung und des damit verbundenen Schicksals derselben erscheinen, wogegen wir hier nur die Personifikation der allgemeinen Idee aufgehender Menschheit erblicken. Ich erinnere, Behufs der Vergleichung, hier nur an das Christuskind der Degerschen Madonna, und namentlich an das der Sixtinischen in Dresden.

Endlich gelangen wir an ein Gemälde, das in dem unserer Zeit eigensten Sinne als der diamantene Schlußstein der so reichhaltigen und inhaltreichen Ausstattung dieser Ausstellung betrachtet werden kann. Ich meine damit den „**kranken Rathsherrn**" von **Theodor Hildebrandt** aus Stettin und Düsseldorf, Nr. 278. Wen ergriffe beim Anblick dieses Bildes nicht die Kunstdarstellung als volle Natur-Wahrheit und Gegenwart! und doch ist es nur Schein, nur Oberfläche, nur eben Bild. Aber hier ist nicht blos Kunst, hier ist Leben: das werden wir an der Wirkung inne. Nicht blos eine momentane Illusion trifft uns davor, sondern der Strahl der Wirklichkeit, aber einer höheren Wirklichkeit, als das gewöhnliche Dasein uns bieten kann, und dies thut nur die Kunst. Der höchste Grad der Kunst ist also nicht der, wo wir durch den schönen Schein für alle wirkliche Erscheinung gleichsam verblendet werden, sondern wo durch die Höhe der Kunst aller Anschein von Kunst aufgehoben wird, wo die Mittel der Kunst nicht mehr sichtbar sind, und diese durch die Vollendung ihrer selbst sich cyklisch nach ihrem nun geläuterten Ausgang, dem Ausdrucke der Wahrheit zurückkrümmt, wo sie wieder Leben, Natur, nur eine zweite höhere wird. Wer das Bild gesehen, durchgedacht und durchempfunden hat, wird leicht verstehen, was ich hiermit zu sagen bemüht gewesen bin; auch den allgemeinen wie besondern Eindruck, den es auf den Zuschauer macht, darf ich mir darnach ersparen zu schildern: Worte geben nur unvollkommen wieder, was so lebendig in die sinnliche Anschauung fällt. Außerdem hat es die Eigenschaft aller Kunstwerke jeder Art, daß es zu Jedem in seiner Sprache, zum Laien wie zum Kenner gleich verständlich spricht, da es allgemein und rein menschlichen Gehaltes in würdigster Erscheinung ist. Einzig verdiente hier nur noch die Frage in Anregung gebracht zu werden, ob es ein bloßes Genregemälde oder ein historisches sei. Ich sage: ein historisches. Denn wenn ich schon früher anzudeuten suchte: daß das heutige historische Gemälde nicht mehr blos in Darstellung von etwas wirklich Geschehenem oder als geschehen Geglaubtem bestehe, sondern vornehmlich darin, daß uns etwas in einem Ereigniß oder auch einer bloßen Situation innerlich Vorgehendes, geistig Geschehendes vorgeführt wird, so frage ich: was ist mehr ein historisches Bild als dieses, — welche innere Geschichte, welche Erlebnisse der darin vorgeführten Personen erzählt es uns, und nicht nur gegenwärtige Regungen. Denn wie es an Raphaels Gewandung gerühmt wird, daß man in seinem Faltenwurfe nicht nur die gegenwärtige Lage eines Körpergliedes, sondern auch die vorhergegangene und die folgende Bewegung desselben gewahr werde, und Shakspeares Charaktere in dem gegenwärtigen Ausdrucke ihre Vergangenheit wie ihre Zukunft ahnen lassen: so umfaßt auch dieses Bild alle drei Zeitmomente mit voller Stärke. Der Gegenstand ist hochpoetisch, denn er ist die würdigste Erscheinung edelster Geistigkeit in einem solchen Individuum. Die Durchführung ist meisterhaft, denn wie die Form durch die Vollendung der Form, so ist auch die Farbe durch die Fülle ihrer Mannigfaltigkeit aufgehoben. Wie nun also das Bild durchaus Leben, höheres Leben ist, so wirkt es auch aufs Leben zurück, reinigend wie die Tragödie, besonders dadurch, daß es, in nur fremdem Kostüme, Geist von unserm Geist ist, unser eigenes, jetziges Gemüthsleben abspiegelt. Alle Umgebungen nämlich der Hauptperson, bis auf das Unscheinbarste, vermeintlich Bedeutungsloseste herab, sind nicht blos zufällig, oder um ihrer selbst willen da, wie wol im niedrigen Genrebild, sondern sie sind alle stummredende Zeugen von dem Gemüthsleben des Rathsherrn, Ausstrahlungen des Einen, tiefen Grundgedankens. Diese Welt kennen wir; sie spricht gleich stark zu unserm Herzen wie zu unserm Geiste. Und so ist denn dieses Bild, als Abdruck unserer höchsten, heiligsten Interessen, als Darstellung unseres eigensten, innigsten Wesens, ein wahrhaft historisches Gemälde unserer modernen Zeit im tiefsten Sinne derselben zu nennen.

K. E.....

---

3. — 4. Juli.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	9 27	+ 14, 0	+ 9, 4	+ 6, 8	W. 72°	Wölkchen
Morg. 6 U.	27"	9, 49	+ 12, 4	+ 8, 0	+ 6, 0	WNW. 21°	überwölkt
„ 9.	27"	9, 44	+ 13, 0	+ 10, 2	+ 6, 6	WNW 28°	„ „
Mtg. 12 U.	27"	9, 39	+ 13, 8	+ 11, 6	+ 7, 6	SW. 28°	„ „
Nm. 3 U.	27"	8, 94	+ 13, 1	+ 12, 2	+ 8, 1	W. 42°	„ „

Minimum + 7, 0 Maximum + 12, 2 (Temperatur.) Oder + 14, 4

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 154 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 5. Juli 1837.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 5. Juli: Menschenhaß und Reue. Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue. Mad. Müller, Madame Rettich, Unbekannter Hr. Rettich, als 7te Gastrolle.

Anzeige.

Vorläufig machen wir bekannt, daß die Kunstausstellung am 9. Juli Abends geschlossen werden wird. Eine Verlängerung derselben könnte nur vom Beginnen der Ausstellung zu Posen abhängen, und würden wir, sobald hierüber die Nachrichten eingetroffen, das kunstliebende Publikum davon alsbald in Kenntniß setzen.

Breslau, den 2. Juli 1837.

Dr. Ebers. Dr. Kahlert. C. Herrmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags 3¼ Uhr erfolgte schnelle und glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Pauline geb. Kramsta, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an: George Friesner.

Breslau, den 28. Juni 1837.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Clement, von einem gesunden Knaben, zeigt ergebenst an:

Breslau, den 4. Juli 1837.

v. Unruh, Bau-Inspektor.

Am 28sten d. M. Abends halb 7 Uhr entschlief sanft und ruhig unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der frühere Gutspächter von Ober-Herbersdorf, August Schubert, welches wir auswärtigen theilnehmenden Freunden mit tiefbetrübten Herzen anzeigen. Polkwitz, den 30. Juni 1837.

Friedrike verwittw. Schubert geb. Westram, als Mutter.

Ernestine Schubert, als Schwester.

Bei Graß, Barth u. Komp. in Breslau ist so eben erschienen und geheft. für 8 Sgr. zu bekommen:

Schneider, Dr. K. F., Flora von Bunzlau, oder die Pflanzen der Umgegend von Bunzlau nach Vorkommen, Häufigkeit, Standort und Blüthezeit, mit Angabe aller schlesischen Pflanzen nach Vorkommen und Blüthezeit. gr. 12.

Dieses Büchlein soll durch genaue Angabe der örtlichen und zeitlichen Verhältnisse, unter denen die einzelnen Pflanzen gefunden werden, so wie durch Anführung ihrer Häufigkeitsgrade als Hülfs-, Förderungs- und Anhaltsmittel bei botanischen Exkursionen überhaupt und als Belebungsmittel der Schüler beim pflanzenkundlichen Unterricht insbesondere dienen, und die Anlage von einzelnen Lokalfloren zum Behuf der Erforschung der pflanzengeographischen Verhältnisse Schlesiens insbesondere befördern. — Zunächst für einen kleinen Bezirk bestimmt, ist es auch zur Erreichung dieses Zweckes in ganz Schlesien und der angränzenden Mark und Posen geeignet, indem es nicht blos die in der Bunzlauer Flora vorkommenden, sondern alle in Schlesien wachsende Pflanzen, auch die seit dem Erscheinen der trefflichen Flora von Wimmer neu aufgefundenen, enthält.

Die Buchhandlung von Ignaz Kohn, Schmiedebrücke, Stadt Warschau, verkauft antiquarisch: Siebold Frauenzimmer-Krankheiten. 3 Thle. 2te Aufl., statt 10$\frac{1}{12}$, f. 6 Rthlr. Katech. d. Botanik. m. ill. K. 3 Bde., st. 5¼, f. 3½ Rthl. Henke, gerichtl. Medizin. f. 1⅓ Rtl. v. d. Heyde, Repertor. d. Polizeigesetze ꝛc. 4 Bde. statt 10, f. 4 Rtlr. Appel, Münzen u. Medaillen d. Päbste, geistl. Fürsten ꝛc. m. vielen Kupf. f. 2½ Rthlr. Heeren, Geschichte d. europ. Staatssystemes 2 Thle. st. 3½, f. 2 Rthlr. Schlegel, Fr. Geschichte d. alt. u. neuen Literatur. 2 Bde. für 1½ Rthlr.

Dienstag den 11. Juli werden Nachmittags 3 Uhr auf dem Dominium Pologwitz 125 Stück fettes Schaafvieh, 5 und 10 stückweise gegen baare Bezahlung öffentlich verauktionirt.

Blonden, bunter Flor und seidene Tücher, seidene und Glacée-Handschuhe werden billig gewaschen; Schweidnitzer Str. Nr. 17. Schmidt.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung des Brennöl-Bedarfs für die Garnison- und Lazareth-Anstalten im Bereich des 6. Armee-Korps pro 1838.

Es soll die Lieferung des Bedarfs an Brennöl inclusive Dochtgarn, für die sämmtlichen Garnison- und Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armee-Korps-Bereichs für das Jahr 1838, an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Submissions-Termin auf

den 21sten Juli c.

in unserem Geschäfts-Lokale (im Hofbaurath Fellerschen Hause am Sandthore) anberaumt worden ist.

Indem wir Lieferungslustige hierzu einladen, bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedingungen täglich in den gewöhnlichen Dienststunden bei uns eingesehen werden können, und 10 proCt. des Betrages des Lieferungs-Objekts in baarem Gelde oder preußischen Staatspapieren als Kaution zu stellen sind.

Der ungefähre Bedarf beläuft sich auf 23,446 Pfund Oel.

Breslau, den 17. Juni 1837.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Korps.

Auktion.

Am 6. Juli, Vorm. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15 verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, 42 Rollen franz. Tapeten und eine eiserne Drillier-Maschine öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 2. Juli 1837.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Schnittwaarenversteigerung.

Wegen völliger Aufgabe eines Schnittwaarengeschäfts, kommt der noch übrige nicht unbedeutende Waarenbestand, Donnerstag den 6ten d. M. und die folgenden Tage Vormittags von 9 und Nachmittags von halb 3 Uhr an, Ohlauer Straße Nr. 2, bestehend in ganz- und halbseidnen, wollnen und baumwollnen Stoffen, kleinen und großen Umschlagetüchern, Bändern, Tüll und vielen andern in dieses Fach einschlagenden Gegenständen zur Versteigerung, worauf ich hierdurch Kauflustige aufmerksam mache.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Brauerei zu verpachten bei dem Gute Wildschütz ohnweit Breslau, nebst der Brennerei und dem, auch durch den dahin führenden stark befahrenen Weg, belebten Ausschank. Pachtlustige zu dieser, Michaelis d. J. pachtlos werdenden, ein besonderes Geschäft bildenden, gut eingerichteten Brauerei, können sich jederzeit bei dem Unterzeichneten melden und kann der Abschluß gegen Deponirung von 100 Rtl. in sicherem öffentlichen Papier alsbald, eventuell aber am 31ten d. M. Nachmittags mit dem Bestbietenden erfolgen und ein auf drei Jahre laufender Kontrakt vollzogen werden.

Wildschütz, den 3. Juli 1837.

Graf Pfeil.

Meine Wohnung ist jetzt: Karlsstraße Nr. 38, im Kaufmann Blochschen Hause.

G. Weitzner, Schuhmacher-Meister.

Die erste Sendung

neue holländische Heeringe

empfing gestern und offerirt

nebst pr. Fuhrmann empfangenen

neuen engl. Jäger-Heeringen

in ⅛ Tonn. und $\frac{1}{16}$ Tonn., so wie stückweise sehr billig:

Carl Joseph Bourgarde,

Ohlauer-Straße Nr. 15.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Ein noch wenig gebrauchter 6oktaviger Flügel ist billig zu verkaufen: Albrechts-Straße Nr. 59 im zweiten Stock.

Zwei frisch melkende Ziegen, deren Milch von gutem Geschmack, sind zu verkaufen: Reuschestraße Nr. 38, bei Hanschke.

Anzeige.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen scheidet heute J. G. Ferd. Thun aus unserem Geschäft, welches von nun an unser Carl Louis Caprano, unter der Firma:

Louis Caprano & Comp.

unverändert fortsetzen wird, wodurch untenstehende Firma erlischt.

Breslau, den 1. Juli 1837.

F. Thun & Caprano.

In Bezug auf obige Anzeige, beehren wir uns, unser Wein-Etablissement hiermit aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Alle Gattungen Weine offeriren wir zu den civilsten Preisen, so wie eine eben angelangte direkte Sendung von den feinsten Bordeaux-Weinen in Original-Bouteillen.

Breslau, den 1. Juli 1837.

Louis Caprano & Comp.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauer Kreises, bietet eine bedeutende Quantität langrankigen Knörichsaamen von vorjähriger Ernte, den Scheffel zu 51 Sgr., zum Verkauf.

110 Stück 1, 2 und 3jährige Mutterschafe und 56 Lämmer stehen in Stabelwitz bei Lissa entweder zum Verkauf oder gegen Nutzkühe im Ganzen oder in kleinen Partieen zum Vertausch.

Gut meublirte Stuben sind jederzeit zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7 im zweiten Stock vorn heraus. Auch sind daselbst gebrauchte Meubles zu verkaufen.

Herren-Straße Nr. 31, 2 Stiegen hoch vorn heraus, ist eine meublirte Stube zu vermiethen; zum Ansehen des Morgens von 8—9 Uhr.

Zu vermiethen

und zu Michaeli zu beziehen ist in der Herrenstraße Nr. 14, im weißen Adler, die erste Etage, bestehend in 4 Stuben und Küche nebst Zubehör.

Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen, sind 2 schöne Quartiere, in der 1sten und 2ten Etage, an einem hiesigen schönen Platze, innerhalb der Stadt gelegen; jede der Etagen enthält 4 Stuben, Kabinet, lichte Küche, Keller und Bodengelaß. Näheres besagt F. W. Kayser, Kupferschmiedestr. Nr. 26.

Zu vermiethen:

Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 71, Parterre, zwei Stuben nebst Alkove. Term. Michaeli 1837 zu beziehen.

Mathias-Straße Nr. 13 im ersten Stock sind zwei anständig meublirte Zimmer, wobei, wenn es gewünscht wird, auch Pferdestall und Wagenremise, an einen anständigen Herrn oder als Absteigequartier für eine auswärtige Herrschaft zu vermiethen.

Schmiedebrücke Nr. 1 ist der zweite Stock, eine freundliche Wohnung von 3 in einandergehenden Stuben, nebst Zubehör, zu vermiethen und diese Michaeli zu beziehn. Auch ist daselbst im 4ten Stock vorn heraus eine Stube mit Alkove und Zubehör zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere 3 Stiegen.

Zu vermiethen:

1. Herrenstraße Nr. 3, ein helles Komptoir sammt großer Remise parterre;
2. Ring Nr. 16, in der ersten Etage vorn heraus, ein schönes, meublirtes Zimmer.

Näheres zu erfragen, Ring Nr. 16, im Komptoir eine Treppe hoch.

Junkernstraße Nr. 29 (im ehemaligen Haupt-Steueramt) sind zu Termino Michaeli im dritten Stock, zwei Zimmer, ein Kabinet, Küche und Beigelaß, an eine stille Familie zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Wohnung für Michaeli.

Friedr.-Wilh.-Str., Nikolai-Thor Nr. 9, ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben und Beilaß, nach vorn heraus, an einen ruhigen Miether abzulassen.

Handlungs-Verlegung.

Daß ich das bisher Roßmarkt Nr. 9 gehabte Lager von den neuesten Pariser und Berliner Herren-Garderobe-Artikeln

von heute ab nach der

Albrechtsstraße Nr. 5 neben dem Konditor Herrn Orlandi

verlegt habe, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, und sichere zugleich Jedem meiner geehrten Abnehmer die reellste und billigste Bedienung.

Breslau, den 4. Juli 1837. F. Eliason.

Die Damen-Schuh- und Stiefel-Niederlage des C. Helfrich in Berlin,

am Fischmarkt im goldnen Schlüssel erste Etage,

ist durch neue Zusendungen wieder auf das vollständigste assortirt und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.

Dienstag den 11. Juli
kommen an und werden
die am 17. Juni d. J.
bei schönster, heiterster, warmer Witterung geschöpften
1000 Bout. Heilbrunner Adelheids-Quelle,
nebst des Herrn Medizinal-Raths Dr. Wetzler Adelheids-Schriften
abgeladen.

Indem ich die verehrlichen Adelheids-Quelle Benöthigten hiermit auf die neuesten zu erhaltenden, von dem schönsten Wetter begünstigsten, vorzüglichen, kräftigsten Füllungen aufmerksam zu machen mir erlaube, so empfehle ich solche schon vom Frachtwagen ab zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein junger Mensch von 15—17 Jahren

findet in einer hiesigen Buchhandlung, unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle als Lehrling. Näheres ertheilt die Expedition dies. Zeitung.

Zum Torten-Ausschieben,

Donnerstag den 6. Juli, ladet hiermit ergebenst ein: Casperke, Koffetier, Matthias-Str. Nr. 81.

Bei dem Dominio Kohlhöhe bei Striegau stehen achtzig Stück mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf.

Anzeige.

Bei dem jetzt so billigen

nicht

Runkelrüben-Zucker verkauft den sehr beliebten weißen Syrop vom feinsten Raffinad d. Pfd. 6 Sgr., d. Berliner Quart incl. Glas 20 Sgr.

C. F. Rettig,
Oder-Straße Nr. 16, gold. Leuchter.

Gasthofs-Verkauf.

Ich beabsichtige theils wegen Krankheit und Altersschwäche halber, meinen hierorts am Ringe gelegenen Gasthof, zum weißen Roß genannt, mit dem gesammten Mobiliar aus freier Hand zu verkaufen, und mögen darauf Reflektirende sich entweder in portofreien Briefen oder persönlich an mich wenden.

Neisse, den 29. Juni 1837.

Teichelmann.

Silberplattirte Sargbeschläge mit Griffen

empfingen in Kommission und verkaufen sehr billig: Heinrich und Komp. in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Zur Nachricht für alle Diejenigen, welche sich entweder schriftlich oder persönlich um den Gärtnerposten bei dem Dominio Kapsdorf bei Schiedlagwitz gemeldet haben, dient die Anzeige, daß besagter Posten bereits wieder besetzt ist.

Meine Wohnung ist jetzt Büttnerstraße Nr. 1 erste Etage.

H. London,
Lehrer der englischen Sprache an der Real-Schule.

Meine Wohnung ist jetzt Albrechtsstraße Nr. 38 eine Treppe hoch.

v. Beyer,
Königl. Justiz-Kommissarius.

Soirée.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeigt Unterzeichneter ganz ergebenst an, daß heute, Mittwoch den 5ten d. M., die vierte Soirée im Garten des Herrn Liebich (bei günstiger Witterung) stattfinden wird; der Konzert-Zettel wird das Nähere besagen.

Bialecki,
Kapellmeister im Königl. Preuß. Hochlöblichen 11ten Infant.-Regmt.

Malerische Reise um die Welt

ist täglich zu sehen von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in der neu erbauten Bude am Schweidnitzer Thor.

Cornelius Suhr aus Hamburg.

Zur musikalischen Abendunterhaltung,

Donnerstag den 6ten d. M., ladet ergebenst ein: Mentzel, Koffetier vor dem Sandthore.

Universal-Gesundheits-Kaffee,

in ¼ Pfd.-Packung, (Näheres besagen die Etiquets), empfiehlt die alleinige Fabrik von

Carl Hoyer in Liegnitz.

Die in- und ausländische Mineral-Gesundbrunnen-Handlung des Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe Nr. 12 im silbernen Helm,

empfiehlt

alle führende natürliche
(nicht künstliche)

Mineral-Wässer
von 1837r wahren Juni-Füllungen,

von der erhaltenen kräftigsten, von der schönsten heitersten warmen Witterung begünstigsten Juni-Schöpfung, so wie ächtes

Carlsbader-, Eger- und Saidschützer-Bittersalz

zu geneigter Abnahme.

Wasser-Herbst- oder Stoppel-Rüben-Saamen

empfiehlt von erprobter Keimkraft äußerst wohlfeil;

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Ganze, Halbe und Viertel-Loose zur 1sten Klasse 76r Lotterie (Pläne gratis) sind zu haben bei

H. Holschau dem ältern.
Reuschestraße, grünen Polaken.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher von mir geführte:

Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-Geschäft

meinem Sohne Ferdinand mit allen Activa und Passiva übergeben habe. Für das mir geschenkte schätzbare Vertrauen sage ich den verbindlichsten Dank und bitte es auch auf die neue Firma zu übertragen.

J. G. Thun.

In Bezug auf vorstehende Anzeige und bei Uebernahme des von meinem verehrten Vater bisher geführten Geschäfts, bitte ich das demselben geschenkte Wohlwollen auch mir angedeihen zu lassen, indem ich mich bemühen werde, den ehrenwerthen Ruf, den dasselbe bisher genoß, ferner zu erhalten. Von der hier untenstehenden Firma ersuche ich, gütigst Kenntniß zu nehmen.

Ferdinand Thun.

(Stahl-Schreibfedern) verkaufen à 15 Sgr. pr. Gros und à 2 Sgr. pro Dutzend: W. Heinrich und Komp., am Ringe Nr. 19.



Bei Ziehung 5ter Klasse 75ster Lotterie traf in meine Einnahme:

Der 1ste Hauptgewinn von 200,000 Rthlr. auf Nr. 16534.

Der 3te Hauptgewinn in 4ter Klasse von 3000 Rthlr. auf Nr. 2611.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 76ster Lotterie, aus der glücklichen Kollekte des Herrn Schreiber, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst:

Gustav Cohn,
Unter-Einnehmer,
wohnhaft Reusche-Straße Nr. 55, in der Pfau-Ecke.

Angekommene Fremde.

Den 3. Juli. Gold. Schwerdt: Hr. Gutsb. Hieronymus a. Ostrowine. HH. Kfl. Schübbe a. Werde und Neander a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Hatton a. Hamburg. Hr. Kapitain v. Koscielski a. Schweidnitz. Hr. Ingenieur-Lieut. Hein aus Posen. Hr. Lieut. v. Leszinski a. Danzig vom 5. Infanterie-Reg. — Rautenkranz: Hr. Pfarrer Buchwald aus Pontwitz. Hr. Kfm. Gorasdzer aus Stubendorf. Hr. Baron v. Stosch a. Zapplau. Hr. Koufmann Hameter aus Rosenberg. — Blaue Hirsch: Hr. Apotheker Rutzen a. Driesch. Hr. Obersteiger Albrecht a. Scharlay. HH. Kfl. Schlesinger a. Ratibor, Wolff a. Rosenberg, Schwartz a. Ungarn u. Schlesinger a. Gleiwitz. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. Reinbeck a. Krolkwitz. Hr. Kreis-Justizrath Lympius a. Pyritz. Hr. Landrath v. Prittwitz aus Schmoltschütz. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. v. Leckow a. Polnisch-Jägel. Zwei gold. Löwen: Hr. Major Mund aus Strehlen. Frau v. Scheliha aus Zessel. Hr. Weltpriester Deinert a. Pelplin. Hr. Kassen-Kontrolleur Siebert aus Bromberg. Hr. Kreis-Chirurgus Philipp a. Falkenberg. Hr. Kfm. Galewski aus Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Kopisch a. Schmiedeberg. Frau Landräthin von Zedlitz a. Boguslawitz. Hr. Zucker-Fabrikant Rothe aus Turwe. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Ciesielski a. Königsberg vom 1. Infanterie-Reg. Hr. Lieut. Bar. v. Bönigk a. Posen vom 18. Inf.-Reg. Hr. Gutsb. v. Lemberg a. Jakobsdorf. Hr. Gutsb. v. Frankenberg a. Bogislawitz. Hr. Apoth. Nagel a. Grottkau. — Gold. Zepter: Frau Gutsb. v. Walewska aus Polen. Hr. Advokat Nowierski u. Hr. Tribunals-Assessor Szumanski aus Kalisch. Hr. Bau-Insp. Schinkel aus Posen. Hr. Part. Schmidt a. Trachenberg. Hr. Kfm. Wegner aus Zerkow. — Große Stube: Hr. Bürgermeister Düring a. Kreutzburg. Hr. Kfm. Jaffa a. Bernstadt. — Weiße Storch: HH. Kfl. Selten aus Lublinitz und Hamburger a. Gleiwitz.

Privat-Logis: Am Ringe 11. Hr. Curatus Richling aus Haynau. Schmiedebr. 35. Frau Geheime Hofräthin Rolke a. Berlin. Heiligegeiststraße 20. Frau Ober-Regierungs-Räthin Roitzsch a. Krayn.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.